

Reihe 4

REICHSKOLONIALBUND

Bundesführung

Abt. I/V

Berlin W.15, Meinekestr.18.

Kolonien,

eine Lebensfrage für

die deutsche Wirtschaft.

Lichtbildervortrag.

Als Manuskript vervielfältigt.

Nachdruck verboten.

Bildverzeichnis

Kolonien, eine Lebensfrage für die deutsche Wirtschaft!

Einleitung.

1. Das Versailler Diktat verstärkt die Raumnot.
2. Deutschland und seine Kolonien.
3. Kolonialer Lebensraum anderer Völker.
4. Die deutsche Industrie braucht koloniale Rohstoffe.
5. Deutschlands Einfuhrbedarf 1937.
6. Rohstoffe und Nahrungsmittel aus unseren Kolonien.

Kolonien als Rohstoff-Lieferanten.

Pflanzliche Rohstoffe.

7. Fruchtstand einer Ölpalme.
8. Aufbereitung der Palmfrüchte.
9. Was liefert uns die Ölpalme?
10. Kokospalmen.
11. Fruchtstand einer Kokospalme.
12. Was wird aus der Kokosnuß gewonnen?
13. Erdnuß.
14. Sojabohne.
15. Kakaobaum.
16. Kakao-Aufbereitung.
17. Kakao-Erzeugnisse.
18. Bananen-Pflanzung.
19. Bananenernte und -abtransport.
20. Bananenverkauf.
21. Kaffeepflanzung.
22. Kaffeeernte.
23. Tabakpflanzung.
24. Tabak als Genußmittel.
25. Sisalpflanzung.
26. Aufbereitung von Sisal.
27. Trocknen des Sisal.
28. Sisalfabrikate.
29. Bewässertes Baumwollfeld.
30. Textil-Unternehmen.

31. Kapok.
32. Edel- und Nutzhölzer.
33. Zellwolle.
34. Kautschuk-Gewinnung und -Verarbeitung.
35. Kautschuk-Verwendung.

Tierische Rohstoffe.

36. Viehfarm in Deutschsüdwestafrika.
37. Molkerei in Deutschsüdwestafrika.
38. Karakulzucht.
39. Karakulfelle.

Mineralische Rohstoffe.

40. Deutsches Kabelwerk.
41. Kupferbergbau Tsumeb.
42. Erze und Mineralien.
43. Goldgewinnung in Deutschostafrika.
44. Goldwaschen in Deutsch-Neuguinea.
45. Diamanten.
46. Phosphate.
47. Intensivierung der Landwirtschaft.

Kolonien als Absatzgebiete.

48. Eisenbahnbau.
49. Verkehrsstrassenbau.
50. Hafengebauten.
51. Flugzeugverkehr.
52. Talsperren.
53. Pflanzungsmaschinen und -werkzeuge.
54. Häuserbau.
55. Der Sieg der deutschen Tropenmedizin.

Unsere koloniale Forderung.

56. Unterbrochener Kreislauf der Wirtschaft.
 57. Kreislauf der nationalen Wirtschaft.
 58. Arbeiter, Farmer und Bauer reichen sich die Hand.
 59. Aufklärungsarbeit des Reichskolonialbundes.
 60. Der Führer am 30. Januar 1939.
-

Einleitung (ohne Lichtbilder).

Vor dem Weltkrieg galt das deutsche Volk als reich und wohlhabend. Es hatte alles, was es zum Aufbau seines Lebens brauchte. Deutsche Kaufleute hatten Verbindungen aufgenommen mit allen Ländern der Welt. Ein großer Teil des Volksvermögens war im Ausland angelegt. Riesige Summen flossen, von Jahr zu Jahr als Erträgnisse der Heimat zu. Der deutsche Mensch kannte damals im allgemeinen noch nicht die Sorge um das tägliche Brot. Ein aufblühendes Kolonialreich versprach eine gedeihliche Entwicklung für die Zukunft, auch wenn einmal ein Rückschlag in den Welthandelsbeziehungen erfolgen sollte. Das war Deutschland vor dem Kriege, eine Großmacht, eine Weltmacht, die gleichberechtigt neben allen anderen Staaten stand und um die Zukunft ihrer anwachsenden Bevölkerung nicht bange zu sein brauchte. Wir wollen nun an Hand von Lichtbildern beweisen, wie sehr Deutschland in seiner Wirtschaft auf den Besitz überseeischer Kolonien angewiesen ist.

(Der Saal wird verdunkelt)

1. Bild: Das Versailler Diktat verstärkt die Raumnot.

Vier Jahre vermochte das deutsche Volk in heldenhaftem Ausharren dem übermächtigen Ansturm der ganzen Welt standzuhalten, bevor es den Zersetzungsversuchen internationaler Parteien erlag. "Gerechtigkeit, Aufhören der Wirtschaftsnot, Selbstbestimmungsrecht der Völker", das waren die Phrasen, mit denen man bei den Vorfriedensverhandlungen die Widerstandskraft der Nation zermürbte. Und was geschah dann in Versailles? Wertvolle Gebiete wurden dem deutschen Volke entrissen, die für seine Ernährung und Wirtschaft von außerordentlicher Bedeutung waren und deren Verlust die ungeheure Not der Nachkriegsjahre mit verschuldete. Darüber hinaus aber wurden uns auch unsere Kolonien genommen, die als Mandate unter die sogenannten Siegermächte verteilt wurden. Deutschland sollte eben mit allen Mitteln zugrunde gerichtet werden, es sollte niemals wieder Gelegenheit zum Wiederaufstieg finden können.

2. Bild: Karte: Deutschland und seine Kolonien.

Das deutsche Kolonialreich in Afrika und der Südsee umfasste etwa den sechsfachen Raum des deutschen Mutterlandes, im ganzen rund 3 000 000 Quadratkilometer. Während aus Deutschsüdwestafrika, der
besonders für

Viehzucht geeigneten Kolonie, Produkte der Viehwirtschaft, Häute, Felle, Fleisch usw. nach der Heimat ausgeführt wurden, lieferten uns Kamerun, Togo, Deutsch-Ostafrika und die Südsee in reichem Maße alle Erzeugnisse der eigentlichen Tropen.

3. Bild: Kolonialer Lebensraum der anderen Völker.

Unser Kolonialreich ist klein im Vergleich zu den Großräumen der anderen Nationen. England besitzt mehr als ein Viertel der Erde, Frankreich allein in Afrika ein Gebiet von der Größe Europas. Rußland besteht aus einer zusammenhängenden Landmasse von der Ostsee und dem Schwarzen Meer bis zum Stillen Ozean. Selbst kleine Staaten wie z.B. Belgien, Portugal und Holland sind im Besitz von riesigen Kolonialreichen. Nur Deutschland allein ist heute noch ausgeschlossen von der Beteiligung an überseeischer Kultur- und Wirtschaftsarbeit. Wir Deutsche stehen vor verschlossenen Toren, während die anderen im Überfluß schwelgen können.

4. Bild: Die deutsche Industrie braucht koloniale Rohstoffe.

Wir wissen es ja alle aus eigener Erfahrung, Deutschland kann die Rohstoffe, die nur aus den Tropen zu beziehen sind, einfach nicht entbehren. Nur in zwei Rohstoffen sind wir unabhängig vom Ausland: in Bezug auf Kali und Kohle. Alles andere müssen wir teilweise von draussen einführen. Ob es nun Baumwolle oder Kopra ist, ob es sich um Kaffee oder Palmkerne handelt, ob um Leder oder um Sisal, wir sind in allen diesen Dingen noch vom Ausland abhängig. Der Besitz geeigneter Hoheitsgebiete in den Tropen kann Deutschland die wirtschaftliche Unabhängigkeit geben, die es für die künftige Entwicklung der Nation unbedingt braucht.

5. Bild: Deutschlands Einfuhrbedarf 1937.

(Bild erläutern.)

6. Bild: Rohstoffe und Nahrungsmittel aus unseren Kolonien.

Die meisten von uns entsinnen sich noch der Kriegszeit und der darauf folgenden Notjahre, als Hunderttausende deutscher Kinder an Unterernährung dahinstarben, weil eine unmenschliche Blockade uns vom Bezug von Nahrungsmitteln abschloß, die wir für unser Leben notwendig hatten. Da sind in erster Linie Öle und Fette aus den Kolonien zu nennen. Wie wenige wissen eigentlich, wie viele Nahrungsmittel des täglichen Bedarfs aus den Tropen kommen. Darüber hinaus liefern die

Kolonien wichtige Industrie-Rohstoffe. Das Kartenbild gibt uns eine Gesamtübersicht über alle die Rohstoffe und Nahrungsmittel, die wir aus unseren eigenen Kolonien beziehen könnten, wenn sie erst wieder unter deutscher Verwaltung stehen. (Kartenbild erklären!)

7. Bild: Fruchtstand einer Ölpalme.

Die Küstenstriche von Togo und Kamerun sind klimatisch für die Ölpalme außerordentlich geeignet. Wir finden sie hier in Waldbeständen wie auch in pflanzungsmässiger Anlage in grosser Anzahl. Der Fruchtstand selber besteht aus Hunderten kleiner roter, pflaumengroßer Früchte und wiegt ungefähr 50 - 80 Pfund.

8. Bild: Aufbereitung der Palmfrüchte.

In den Aufbereitungsanlagen werden die Palmfrüchte verarbeitet. Wir sehen auf unserem Bild, daß dabei moderne Fabrikeinrichtungen zur sofortigen Verwertung der Ernte auch im sogenannten dunklen Erdteil zu finden sind.*

9. Bild: Was liefert uns die Ölpalme?

Die im Palmkern befindliche Nuß wird maschinell ausgepresst und liefert uns das bekannte Palmkernöl, das vornehmlich zur Speisenzubereitung dient; das Fruchtfleisch selbst wird ausgepreßt oder ausgekocht und gibt uns das Palmöl, das u.a. zur Herstellung von Stearinkerzen sowie Glycerin verwendet wird. Weiterhin wird Palmkernkuchen und Palmkernschrot gewonnen; beides dient als hochwertiges Futtermittel für das Vieh. Endlich wird aus diesem Rohstoff noch die Palmkernseife, die bekannte weisse Toiletenseife, hergestellt.

10. Bild: Kokospalmen.

Wie auch die Ölpalme gedeiht die Kokospalme in Togo und Kamerun, aber auch in Deutsch-Ostafrika wird sie angebaut. Besonders reiche Bestände sind in unseren Südsee-Besitzungen vorhanden. Neuguinea, der Bismarck-Archipel, die Karolinen, die Marianen, die Marschall-Inseln und Samoa, sie alle sind undenkbar ohne die Kokospalme. Die Kokospalme stellt den Reichtum ganzer Gebiete dar, denen sie gleichzeitig ein landschaftlich eindrucksvolles Gepräge gibt.

11. Bild: Fruchtstand einer Kokospalme.

Jeder Teil der Kokospalme kann Verwendung finden: der Stamm als Nutzholz, die Blätter zum Bedecken der Eingeborenen-Hütten, am meisten jedoch die Frucht selber. Die Kokosnuß lagert in einer faserhaltigen

Schicht, aus der Läufer und Matten hergestellt werden.

12. Bild: Was wird aus der Kokosnuß gewonnen?

Die harte Schale liefert Material zur Herstellung von Knöpfen und allerlei Ziergegenständen. Die Kokosmilch, die sich im Innern der Nuß befindet, dient den Eingeborenen als willkommenes erfrischendes Getränk. Das sogenannte Kokosfleisch ist stark fetthaltig und daher einer der wichtigsten tropischen Rohstoffe. In getrocknetem Zustande kommt es als Kopra zum Versand, um in der europäischen Nahrungsmittel-Industrie zu den zahlreichen Produkten verarbeitet zu werden, die uns unser Bild so eindrucksvoll vor Augenführt.

13. Bild: Erdnuß.

Die Erdnuß gedeiht vor allem im tropischen Westafrika. Sie ist nicht nur in geröstetem Zustand ein sehr beliebtes Nahrungsmittel, sondern es wird auch ein vorzügliches Speiseöl aus ihr gewonnen. Unverwertbare Rückstände kommen bei tropischen Ölpflanzen kaum vor, gleichgültig, ob es sich um Erdnuß, Sesam oder die Früchte der Öl- und Kokospalme handelt.

14. Bild: Sojabohne.

Die Heimat der Soja-Pflanze ist Ostasien. Alljährlich werden Millionen von Samen von dort nach Europa verfrachtet. Die Sojabohne ist ein hochwertiges Nahrungsmittel, denn sie enthält hochprozentig Eiweiß, Speiseöle und Lecithin. Das Sojamehl eignet sich vorzüglich zur Zubereitung von Speisen und zur Brotherstellung. Durch Züchtungsversuche ist es gelungen, die Sojabohne auch in Deutschland anzubauen, aber diese an sich erfolgreiche Massnahme könnte in weit grösserem Umfange in unseren Kolonien durchgeführt werden, weil dort genügend Raum zur Verfügung steht.

15. Bild: Kakaobaum.

Der Kakao ist ein Kind der tropischen Tiefländer. Dort, wo der Urwald in seiner Überfülle wuchert, dort kann auch die Kakaopflanze entwickelt werden. Togo und Kamerun sind Länder, in denen der Kakaobaum gut gedeiht. Aber auch aus der Südsee wurde bereits vor dem Kriege viel Kakao in die Heimat ausgeführt.

16. Bild: Kakao-Aufbereitung.

Wenn die Kakaofrucht eine rötliche Färbung erreicht hat, wird sie geerntet und kommt in die Aufbereitungsanlage. Dort werden die Früchte geöffnet und man entnimmt ihnen die Rohkakaobohnen, die in die Trocken-

anlage gebracht werden.

7. Bild: Kakao-Erzeugnisse.

Die heimische Industrie verarbeitet die aus den Kolonien gelieferten Kakaobohnen zum Fertigfabrikat: Kakaopulver und Schokoladenerzeugnisse. Bild erklären.)

8. Bild: Bananenpflanzung.

Der Bananenbau hat besonders für unsere Kolonie Kamerun eine ausschlaggebende Bedeutung gewonnen. Die deutschen Bananenpflanzungen wurden 1924 auf der Versteigerung in London zurückgekauft, nachdem sie von den Mandatsinhabern ursprünglich enteignet worden waren. Bei diesen Betrieben sieht man so richtig die Grösse der deutschen kolonialen Leitung; ein weit ausgedehntes Pflanzungsgebiet, von Strassen und Zufahrtswegen regelmässig durchschnitten, Feldbahnen, die die Ernte befördern, und Gebäude, die sich geschmackvoll dem Ganzen anpassen und ihrem eigentlichen Zweck gemäss gebaut sind. Auch von ausländischer Seite wurde schon oft genug darauf hingewiesen, daß der deutsche Aufbau in dem britischen Mandats teil von Kamerun die höchste Anerkennung verdient.

9. Bild: Bananenernte und -abtransport.

Tausende von eingeborenen Arbeitern stehen im Dienste der deutschen Pflanzungsgesellschaften. Bei der Ernte wird die Bananenstaude abgeschlagen, da sie nur einmal Frucht trägt. Die Fruchtbündel werden mit der Feldbahn zu den Bananendampfern gebracht, die von Tiko oder Viktoria aus in 13 Tagen ihre Ladung nach Hamburg bringen.

10. Bild: Bananenverkauf.

Während dieser Fahrt lagern die Bananen in einem Kühlraum, damit sie nicht so rasch nachreifen. Die Banane ist heute ein sehr wichtiges und begehrtes Volksnahrungsmittel geworden. Jeder Deutsche sollte nur Kamerun-Bananen essen, da das dafür aufgewandte Geld nur deutschen Pflanzern zugute kommt und nicht dem Auslande zufließt.

11. Bild: Kaffeepflanzung.

Der vulkanische Boden Deutsch-Ostafrikas bürgt für die ausgezeichnete Güte des dort angebauten Kaffees. Wir alle kennen den Kilimandschar- oder Usambara-Kaffee. Wir wissen, daß sich deutsche Menschen in den Pflanzungen Deutsch-Ostafrikas mit unendlichem Fleiß blühende Pflanzungen

aufgebaut haben, deren Erzeugnisse sie nun an die Heimat liefern. Eine deutsche Kaffee-Pflanzung mit ihren sauberen, übersichtlichen Anlagen bietet für jeden Besucher ein erfreuliches Bild, das unvergesslich ist. In Reih und Glied stehen die Baumreihen; die ständige Bearbeitung der fast gartenmässigen Anlage sichert einen reichen Ertrag.

22. Bild: Kaffee-Ernte.

Vier Jahre müssen die deutschen Kaffee-Pflanzer auf die erste Ernte warten, nachdem sie das Land urbar gemacht und den jungen Kaffeebaum nach sorgfältigster Vorbereitung ausgepflanzt haben. Man lässt die Kaffeebäume natürlich nicht in den Himmel wachsen, sondern hält sie im allgemeinen ungefähr mannshoch, um so bei der Ernte die Kaffeekirschen bequem mit der Hand erreichen zu können. In jeder Kaffeekirsche befinden sich zwei Roh-Kaffee-Bohnen, die mit der flachen Seite aneinander liegen. Es ist aber noch ein langer Weg von dem Rohkaffee bis zu dem duftenden Getränk, das auf unseren Tisch kommt.

23. Bild: Tabakpflanzung.

Man kann wohl in gewissen Gegenden Deutschlands Tabak anbauen, und sogar recht guten, aber es könnte natürlich nur ein sehr geringer Teil des deutschen Bedarfs auf diese Weise gedeckt werden. Die Kolonien könnten dagegen in hohem Masse den deutschen Markt durch den Anbau von Tabak entlasten. Es wurde festgestellt, daß die Güte des deutschen Kolonialtabaks den Erzeugnissen Sumatras gleichkommt.

24. Bild: Tabak als Genußmittel.

Der Tabak und das Tabakrauchen ist von der Neuen Welt, von Amerika, nach Europa gekommen. Die Einfuhr von Tabak hat in den letzten Jahrzehnten ständig zugenommen und eine umfangreiche Tabakindustrie ist entstanden, die in erster Linie Pfeifentabak, Zigarren und Zigaretten herstellt. In Tausenden und Abertausenden Kleinhandelsgeschäften finden Zehntausende von Volksgenossen Arbeit und Brot. Der Tabak ist ein Volksgenußmittel geworden, das man kaum mehr entbehren kann und will; denn wer möchte auf den "blauen Dunst" verzichten?

25. Bild: Sisalpflanzung.

Die Sisalagave wurde aus Mexiko von dem deutschen Kolonialpionier Dr. Hindorf bereits in den achtziger Jahren in Deutsch-Ostafrika eingeführt. Diesem Versuch war ein voller Erfolg beschieden; er ist ein Bei-

spiel für die Leistung deutscher Kolonisation in den Tropen. Innerhalb weniger Jahrzehnte hatte Deutsch-Ostafrika an dem Sisalweltmarkt eine beherrschende Stellung errungen. Die Sisalausfuhr würde heute nicht nur den Bedarf Deutschlands decken, sondern auch noch genügen, einen erheblichen Teil der Ernte an das Ausland zu verkaufen. Die Sisalagave ist eine sehr genügsame Pflanze, die verhältnismässig geringer Pflege bedarf. In regelmässigen Abständen, in Reih und Glied wird der Sisal angepflanzt. Nur sehr grosse Flächen können eine wirtschaftliche Anlage ermöglichen.

26. Bild: Aufbereitung von Sisal.

Die Aufbereitung von Sisal erfolgt an Ort und Stelle durch Maschinen. Die deutsche Maschinenindustrie liefert besonders sinnreich ausgedachte Entfaserungsmaschinen, die sich auf den afrikanischen Pflanzungen in starkem Masse durchgesetzt haben. Eine Sisalunternehmung wirkt daher mehr als Industriewerk wie als eigentliche Pflanzung. In der Regel wird ein sehr grosses Kapital in den Sisalanbau hineingesteckt. In etwa drei Jahren ist die Sisalagave schnittreif und die Blätter werden zur Entfaserung in die Fabrik gebracht.

27. Bild: Trocknen des Sisal.

Die Fasern werden gewaschen und kommen dann in die Trocken-Anlage, die unser Bild zeigt. Danach werden ^{sie} maschinell gekämmt und gebürstet und zuletzt durch hydraulische Pressen zu grossen, versandfertigen Ballen geformt. So gelangen sie in die deutschen Seilereien.

28. Bild: Sisalfabrikate.

In der deutschen Schifffahrt werden gewaltige Mengen von Tauen verbraucht. Der deutsche Bauer hat für seine Maschinen, die zum Binden der Garben dienen, sehr viel Bindegarn nötig. Ebenso wie die Taue muß dieses aus einer ganz besonders festen und haltbaren Faser hergestellt werden. Es gibt heute nur einen Rohstoff, der diesen Anforderungen in völligem Masse gerecht wird: es ist die Faser der Sisalagave.

29. Bild: Bewässertes Baumwollfeld.

Einer der wichtigsten kolonialen Rohstoffe ist die Baumwolle. Hunderttausende deutscher Volksgenossen sind in den grossen Textilunternehmen davon abhängig, ob dieser Rohstoff in genügender Menge eingeführt werden kann. Während im vorigen Jahrhundert zum grossen Teil die Vereinigten Staaten von Nordamerika den Weltbedarf an Baumwolle erzeugten, wurden im Laufe der Zeit auch grosse Pflanzungen in Indien und in den afrikanischen Kolonien angelegt. Auch die deutschen

Besitzungen versprachen in dieser Hinsicht eine gedeihliche Entwicklung. Teilweise wird die Baumwolle in Eingeborenenkulturen gewonnen, zum grossen Teil aber auch in europäischen Pflanzungen.

50. Bild: Textilunternehmen.

Während Deutschland noch vor hundert Jahren ein Staat war, in dem der Ackerbau die Bevölkerung ernähren konnte, hat sich dieses Bild seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vollkommen verschoben. Die Bevölkerung hat sich in den letzten hundert Jahren nahezu verdreifacht, so daß ein großer Teil unseres Volkes sein tägliches Brot in der Industrie suchen musste. In den Großstädten entstand eine Fabrik neben der anderen. Millionen deutscher Menschen fanden dort ihre Lebensarbeit. Besonders die Textilindustrie war immer sehr stark von der Einfuhr der Rohprodukte aus Übersee abhängig, unter denen auch heute noch die Baumwolle eine wichtige Stellung einnimmt.

1. Bild: Kapok.

Kapok ist ein äusserst wertvoller Industrie-Rohstoff, der nur in den Tropen - also auch in unseren Kolonien - gewonnen werden kann. Die Kapokbäume erreichen eine beträchtliche Höhe. Die reifen Fruchtkapseln liefern die weichen Fasern, die jedem Volksgenossen beispielsweise als Füllmaterial für Matratzen, Kissen sowie Schwimmgürtel und andere Rettungsgeräte bekannt sind. Kapok, Baumwolle, Sisal und - nicht zu vergessen - Ramie sind für unsere Industrie von grösstem Wert. Besonders Ramie hat eine zähe, feine Faser, die unter den Textilrohstoffen unübertroffen dasein sucht.

2. Bild: Nutz- und Edelhölzer.

Der Waldbestand in unseren Kolonien, besonders in Kamerun, ist aussergewöhnlich reich. Wir brauchen uns nur das Bild des tropischen Urwaldes vor Augen zu führen mit seinen Baumriesen, deren Kronen so dicht aneinander gewachsen sind, daß kaum ein Lichtstrahl zur Erde herabgelangen kann. Hier lassen sich unzweifelhaft riesige Mengen von Holz gewinnen, das in den heimatlichen Fabriken dann weiter zur Herstellung von Zellwolle und Papier verarbeitet wird. Neben den zahlreichen Nutzhölzern, die in den tropischen Urwäldern gewonnen werden, spielen auch die eigentlichen Edelhölzer eine große Rolle. Afrika ist berühmt wegen seines Reichtums an guten Hölzern, die zur Herstellung von Kunsttischen und ähnlichen wertvollen Handarbeiten besonders geeignet sind. Zahlreiche Schiffsladungen mit Nutz- und Edelhölzern der tropischen

Wälder werden alljährlich nach Hamburg verfrachtet, um den deutschen Bedarf zu decken. Die Rückgabe der Kolonien würde es uns ermöglichen, einen großen Teil davon aus eigenen Hoheitsgebieten in eigener Währung zu erwerben.

33. Bild: Zellwolle.

Durch die Herstellung der Zellwolle hat sich Deutschland zum Teil unabhängig von der Einfuhr von Rohbaumwolle gemacht. Im Rahmen des Vierjahresplanes hat dieser neue Rohstoff eine ganz besondere Bedeutung erlangt. Aber auch hier müssen wir berücksichtigen: Das Ausgangsprodukt für Zellwolle ist Holz. Unsere Wälder reichen nicht hin, den ungeheuren Bedarf auf die Dauer zu decken. Deutschland ist also, selbst wenn es seine Baumwolleinfuhr einschränken sollte, auf die Einfuhr tropischer Hölzer angewiesen.

34. Bild: Kautschuk-Gewinnung und Verarbeitung.

Vor einigen Jahrzehnten stellte der wilde Bestand der Kautschukpflanzen im tropischen Afrika einen bedeutenden Wert dar. Nach und nach wurden diese natürlichen Vorratskammern jedoch durch eine willkürliche Ausbeutung erschöpft. Gleichzeitig trat aber der pflanzungsmässige Anbau des Kautschukbaumes mehr in den Vordergrund. Der Kautschuk wird in der Weise gewonnen, daß grätenförmige Einschnitte in die Rinde des Baumes gemacht werden, aus denen dann der Milchsaft ausfließt. Dieser wird in geronnenem Zustand in einzelne Streifen, die sogenannten Felle, zerschnitten, und kommt so zur weiteren Verarbeitung nach Europa. Der Kautschukbaum benötigt sehr wenig Pflege. In Zeiten eines schlechten Absatzes wird er nicht angezapft, so daß die Pflanzungen fast ohne Unkosten weiter bestehen können.

35. Bild: Kautschukverwendung.

Das nationalsozialistische Deutschland hat beim Wiederaufbau unserer Wirtschaft in besonders großzügiger Weise den Ausbau des Straßennetzes und damit die Hebung der deutschen Automobilindustrie veranlasst. Wir können uns den Kraftwagen nicht mehr von unseren Straßen hinwegdenken. Für die Reifenherstellung brauchen wir Kautschuk. Sie werden jetzt sagen: wie geht es denn mit Buna? Buna ist ein ganz neuer Rohstoff, der in seiner Eignung zur Herstellung von Auto- und Fahrradreifen ganz hervorragend geeignet ist. Aber bisher ist Buna noch wesentlich teurer als Kautschuk. Es ist daher denkbar, daß nach wie vor Kautschuk den Wettbewerb mit Buna

aufrecht erhält und daß unsere Industrie in dem kolonialen Kautschuk einen wertvollen Ergänzungsrohstoff erblickt.. Ausserdem wird Kautschuk in der Elektro-, Radio- und Schallplatten-Industrie in weitestem Maße verarbeitet.

56. Bild: Viehfarm in Deutschsüdwestafrika.

Deutschsüdwestafrika ist ein Gebiet, das besonders für eine ausgedehnte Viehzucht in Frage kommt. In den wenigen Jahrzehnten, die dieses Land in deutschem Besitz war, blühte die Farmwirtschaft auf. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß Deutschland in Bezug auf Fleisch und Häute jetzt auch noch zum Teil vom Ausland abhängig ist, so wissen wir, welchen Wert diese südwestafrikanische Viehwirtschaft, insbesondere die Rinderzucht, für unser gesamtes Volk haben könnte.

7. Bild: Molkerei in Deutschsüdwestafrika.

Die deutschsüdwestafrikanischen Farmer haben sich bereits vielfach zusammengeschlossen, um die Erzeugnisse ihrer Milchwirtschaft gemeinsam in Molkereien zu verwerten. Gerade auf dem Gebiete ergibt sich eine ausgezeichnete Ergänzungsmöglichkeit für die deutsche Ernährungswirtschaft. Das Reich führt alljährlich grosse Mengen an Milchprodukten wie Butter, Käse usw. aus dem Ausland ein, während Deutschsüdwestafrika unter dem wirtschaftlichen Druck des Mandats diese Produkte zu Schleuderpreisen an die Südafrikanischen Union zuführen muss.

8. Bild: Karakulzucht.

Deutschsüdwestafrika hat durch die Karakulzucht eine wertvolle Belebung seiner Wirtschaft erfahren. Sehr viele Farmen hauen sich ganz auf diesem Erwerbszweig auf. Der deutsche Gouverneur Friedrich von Lindequist brachte im Jahre 1907 aus der Buchara (Russ. Turkestan) die Karakulzucht in Deutschsüdwestafrika ein und erwarb sich damit ein bleibendes Verdienst für die Kolonie.

9. Bild: Karakulfelle.

Das Karakul-Lamm wird im allgemeinen 24 Stunden nach der Geburt geschlachtet, weil dann das Fell am schönsten gelockt und damit am wertvollsten ist. Die Felle kommen in die Karakul-Zentrale nach Windhuk und von da auf den Leipziger Rauchwarenmarkt. Hier werden sie einem Veredelungsverfahren unterworfen. Aus den so bearbeiteten Fellen werden dann die sogenannten Persianer-Mäntel hergestellt.

10. Bild: Deutsches Kabelwerk.

Unter den mineralischen Rohstoffen, die Deutschland vom Ausland einbringen muss, nimmt das Kupfer eine der ersten Stellen ein. Wir brauchen

ur daran zu denken, welche Mengen dieses Metalls in der deutschen Elektro-Industrie verarbeitet werden. Die Kupferkabel haben eine Länge von vielen Tausenden von Kilometern. Eine grosse Anzahl von Elektrogeräten wird unter Zuhilfenahme von Kupfer hergestellt. Wenn man bedenkt, daß Deutschland in Bezug auf Kupfer fast völlig vom Auslande abhängig ist, und wenn man weiter weiss, dass in Deutschsüdwestafrika Kupfer vorhanden ist, dann versteht man, wie wichtig die Kolonialfrage auch in dieser Beziehung für uns ist.

1. Bild: Kupferbergbau Tsumeb.

In Deutschsüdwestafrika befinden sich neben anderen Metallvorkommen sehr reiche Kupferlager. Diese beschränken sich nicht nur auf das Gebiet der deutschen Kolonie, sondern sie gehen weiter hinein nach Rhodesien und in das belgische Katangagebiet. Das war auch der Grund, daß unter der Mandatsverwaltung die Kupferminen von Tsumeb, die unter der deutschen Herrschaft emporgeblüht waren, jahrelang stillgelegt wurden. Man wollte eben keine Konkurrenz zu dem Bergbau des eigenen Landes haben. Es ist selbstverständlich, daß nach der Rückgewinnung von Deutschsüdwestafrika diese Kupfervorkommen in jeder nur denkbaren Weise ausgenutzt werden. Deutschland braucht diese Kupfererze für seine Industrie und kann sie nicht völlig in seinem europäischen Raum gewinnen. Wir sind auch hier auf Kolonialbesitz angewiesen.

2. Bild: Erze und Mineralien.

Ausser Kupfer liefern unsere Kolonien noch weitere wertvolle Erze und Mineralien wie Blei, Zinn, Zink, Vanadium, Glimmer, Graphit. Das Bild zeigt uns gewaltige Bleibarren aus der Produktion der Tsumebminen.

3. Bild: Goldgewinnung in Deutschostafrika.

Das Wörtchen "Gold" übt auf die meisten Menschen einen sonderbaren Zauber aus. Im Zeitalter der Entdeckungen zogen die spanischen und portugiesischen Eroberer hinaus in die fremde Welt, um das rotglühende Metall zu gewinnen. Und alle diese Jahrhunderte hindurch hat das Gold als Zahlungsmittel im zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr einen Wert behalten. Wir wissen wohl, daß für uns Deutsche ein derartiger Goldrausch, wie er manche andere Länder bei der Erschliessung neuer Gebiete erfaßt hat, niemals in Frage kommt. Letzten Endes hängt die Zukunft einer Kolonie nicht von der Gewinnung eines Edelmetalls ab, sondern von der landwirtschaftlichen und verkehrstechnischen Erschliessung von

jahrzehntelanger, unausgesetzter Arbeit. Aber im Hinblick auf unsere Devisenknappheit ist es für uns ein sehr angenehmer Gedanke, daß wir in den eigenen Kolonien, wie z.B. in Deutschostafrika, Goldvorkommen haben, die die Devisenvorräte der deutschen Reichsbank in erfreulicher Weise ergänzen können. ~~Auf den Lupa Goldfeldern finden heute schon mehr als 300 Deutsche mit ihren Familien Arbeit und Brot.~~

4. Bild: Goldwaschen in Deutsch-Neuguinea.

Im Innern von Deutsch-Neuguinea wurden schon vor Jahrzehnten Goldvorkommen entdeckt, die für die Zukunft der Kolonie eine unermessliche Bedeutung besaßen. Sie gehören nämlich zu den reichsten Goldlagern der Erde. Heute werden sie von der australischen Mandatsverwaltung mit den modernsten technischen Hilfsmitteln ausgebeutet. Die Goldfelder liegen in den unzugänglichsten Teilen der Insel, wohin weder Eisenbahn noch Auto dringen können. Flugzeuge deutscher Herkunft vermitteln allein den Verkehr und ermöglichen so den Abbau inmitten einer sonst unurchdringlichen Wildnis.

5. Bild: Diamanten.

Viele sagen heute: Diamanten sind Luxus! Wer kann sich heute noch Diamanten kaufen? Aber es gibt in Deutschland Tausende von Volksgenossen, die von der Diamantenindustrie, den Diamantenschleifereien, leben, und es wäre auch bestimmt möglich, Diamanten ins Ausland auszuführen, um so Devisen zu erhalten, für die wir wieder andere lebensnotwendige Rohstoffe und Nahrungsmittel erwerben können. Deutschsüdwestafrika, dessen Ostenstrich, die Namib, zur Zeit der Erwerbung der Kolonie als ein zynisch unnützes Wüstengebiet galt, hat gerade dort dem deutschen Volk mit seinen Diamantenvorkommen ein grosses Geschenk gemacht. Wir dürfen überzeugt sein, daß die Ausbeutung unserer dortigen Diamantenvorkommen weiterhin so erfolgen würde, daß sie dem deutschen Volk zu gute käme. Die Auswertung erfolgt heute auf industriellem Wege in großen Diamantenwäschereien.

6. Bild: Phosphate.

Wenn wir uns einen Überblick über den Wert unserer Kolonien verschaffen wollen, stellen wir zu unserem Erstaunen fest, daß allein die kleine Südseeinsel Nauru wegen ihrer reichen Phosphatlager auf mehrere Milliarden Mark geschätzt wird. Jährlich könnten Hunderttausende Tonnen Phosphat allein von dieser kleinen Insel nach Deutschland ausgeführt werden, abgesehen von den reichen Mengen, die auf dem Weltmarkt abgesetzt werden. Phosphatvorkommen finden sich ausser in der Südsee auch

besonders in Deutschsüdwestafrika, für dessen landwirtschaftliche Erschließung sie natürlich von höchster Bedeutung sind.

47. Bild: Intensivierung der Landwirtschaft.

Die Phosphat-Einfuhr nach Deutschland ist von besonderer Wichtigkeit, weil die deutsche Landwirtschaft diesen Rohstoff als Kunstdünger unbedingt benötigt. Wir brauchen uns nur einmal die deutschen Länder im Westen des Reiches näher anzusehen, so finden wir, daß überall Feld an Feld liegt, ohne einen bedeutenden Zwischenraum, daß die Bevölkerung zusammengedrängt ist auf so kleine Stücke Grund und Bodens, wie es fast bei keinem anderen Volk der Welt auch nur denkbar wäre. Da muß natürlich jeder Quadratmeter gründlich ausgenützt werden, um seinen Besitzern das tägliche Brot zu liefern. Wir können es uns wirklich nicht leisten, unseren Boden nicht völlig auszuwerten, denn die Ernährung von rund 80 000 000 Menschen ist keine leichte Aufgabe für die Volkswirtschaft.

48. Bild: Eisenbahnbau.

Aber die Kolonien liefern nicht nur Rohprodukte nach Deutschland, sie sind auch ein Aufnahmegebiet für die Erzeugnisse des deutschen Großgewerbes. Wir brauchen nur daran zu denken, in welchem Masse die verkehrstechnische Erschließung dieser gewaltigen Gebiete die deutsche Industrie beschäftigen wird. Eisenbahnbau über Tausende von Kilometern, die Beschaffung der Wagen und Lokomotiven macht zwangsläufig die Kolonien zu Grossabnehmern der heimischen Industrie.

49. Bild: Verkehrsstrassenbau.

Bei der räumlichen Ausdehnung unserer Kolonien kann das Bahnnetz nur die Hauptverkehrslinien berücksichtigen. Abseits davon liegen weitere Landstriche, deren Erschließung dem Kraftwagen vorbehalten wird. Aus diesem Grunde ist der Strassenbau die vordringlichste Aufgabe einer neuzeitlichen Kolonialverwaltung, die damit auch der Industrie des Mutterlandes ungeahnte Möglichkeiten erschließt.

50. Bild: Hafengebäude.

Die Zunahme des Verkehrs nach und von den Kolonien wird selbstverständlich eine Erweiterung der vorhandenen Hafenanlagen notwendig machen. Wenn wir uns vergegenwärtigen, wie wenig in dieser Hinsicht vor 10 Jahren geschehen war und wie modern ausgeführt die meisten afrikanischen Häfen heute schon sind, so kann sich unsere Industrie bestimmt auch auf diesem Gebiet große Aufträge versprechen. Zusammen mit dem Bau und der Erweiterung der Eisenbahnlinien wird die Anlage moderner

Häfen Hand in Hand gehen.

51. Bild: Flugzeugverkehr.

Afrika, dieser früher als dunkle Erdteil bezeichnete Kontinent, hat sich in den letzten Jahrzehnten völlig verändert. Wo einst die Trägerkarawanen auf schmalen Urwaldpfaden dahinzogen, da überbrückt heute das moderne Verkehrsflugzeug viele Tausende von Kilometern. Kolonie und Heimat kennen keine Entfernungen mehr, sie sind einander näher gerückt.

52. Bild: Talsperren.

Zu den Aufgaben, die uns als Kolonialnation gestellt werden, gehört in den trockenen Landstrichen auch die Herstellung von Talsperren. Gerade Deutschsüdwestafrika kann in dieser Hinsicht noch einen ausserordentlichen Aufschwung nehmen. Die gewaltigen Wassermengen der Regenzeit brausen in den Rivieren hemmungslos zu Tal und in der Trockenzeit liegt das gleiche Land durstend unter den Strahlen der afrikanischen Sonne. Die moderne Wirtschaft kennt hier ein Hilfsmittel in der Form von Talsperren, das den Anblick ganzer Landstriche verändern könnte. Wo sich heute noch unfruchtbare Steppen hinziehen, da könnten blühende Fruchtgärten und -felder entstehen. Der Ausbau der natürlichen sowie die Schaffung künstlicher Bewässerungsanlagen würde ebenfalls für unsere Industrie ein ganz hervorragendes Tätigkeitsfeld darstellen.

53. Bild: Pflanzungsmaschinen und -Werkzeuge.

Zusammen mit der verkehrstechnischen Erschliessung des Landes geht die Entwicklung der Pflanzungen und des Bergbaues. Hier werden wieder Maschinen und Werkzeuge benötigt. Jede einzelne Sisalpflanzung, jede Kaffeepflanzung, jedes Baumwollunternehmen, alle würden sie deutsche Maschinen, deutsche Werkzeuge einführen.

54. Bild: Häuserbau.

Die Verwaltung und wirtschaftliche Erschliessung der Kolonien hat den Einsatz einer Reihe von Beamten, Technikern, Kaufleuten etc. zur Vorbedingung, die sich zum grössten Teile in geschlossenen Ortschaften aufhalten. Aus gesundheitlichen Rücksichten muss die Lebenshaltung in den Kolonien nach Möglichkeit der europäischen angeglichen sein. Von grosser Bedeutung sind dabei die Wohnungsverhältnisse. Es muss deshalb darauf geachtet werden, dass nicht nur die Verwaltungs- sondern auch die Wohngebäude nach modernsten Grundsätzen errichtet werden, wie aus den drei Modellhäusern eines deutschen Architekten zu ersehen ist.

55. Bild: Der Sieg der deutschen Tropenmedizin.

Zu den grössten Aufgaben, die Deutschland in den Kolonien zu erfüllen hat, gehört die sanitäre Betreuung der Eingeborenen. Furchtbar wüteten früher die Tropenseuchen, wie Schlafkrankheit, Malaria, Schwarzwasserfieber, Rückfallfieber und dergl. mehr unter den diesen Krankheiten schutzlos preisgegebenen afrikanischen Stämmen. Die deutsche Wissenschaft hat hier bahnbrechend gewirkt. Sie steht in vorderster Front gegen diese Geißel Afrikas. Weltbekannt sind die von der medizinisch-pharmazeutischen Industrie, besonders den Bayer-Werken, herausgebrachten Heilmittel: Germanin, Atebrin und Plasmochin.

56. Bild: Unterbrochener Kreislauf der Wirtschaft.

Heute stehen wir vor der unerträglichen Lage, daß wir für alle Rohstoffe, die wir vom Ausland kaufen, Gold oder Devisen in Zahlung geben müssen, es sei denn, daß diese Länder zufällig Abnehmer deutscher Industrie-Erzeugnisse sind. Infolge der internationalen Judenhetze gegen Deutschland aber sperren sich viele Staaten gegen die Einfuhr der deutschen Industrie-Erzeugnisse - und dadurch wird der gesunde Güteraustausch unterbrochen.

(Bild erklären)

57. Bild: Kreislauf der Wirtschaft.

Ganz anders gestaltet sich das Bild, nachdem die Kolonien wieder als deutsches Hoheitsgebiet zurückgewonnen sind. Die deutsche Währung wird dann in den Kolonien im Umlauf gesetzt. Jährlich zahlen wir über eine Milliarde Reichsmark in Devisen ans Ausland für tropische Rohstoffe. Diese können dann z.T. aus den eigenen Gebieten bezogen werden. Aber darüber hinaus fänden ja deutsche Industriewaren aller Art in den Kolonien Absatz. Das Kapital, nämlich Reichsmark, strömt also ins Mutterland zurück. Wir haben damit das erreicht: es gibt für die Kolonialmacht Deutschland keine Kapitalabwanderung mehr ins Ausland, sondern nur einen Wirtschaftsverkehr von Nation zu Nation auf der Grundlage vollständiger Gleichberechtigung. (Bild erklären).

58. Bild: Arbeiter, Farmer und Bauer reichen sich die Hand.

Vor Jahren konnte man noch unter der deutschen Landbevölkerung vielfach die Meinung hören, ob nicht die koloniale Landwirtschaft sich schädlich für den heimischen Ackerbau auswirken könne. Wir haben bei der Betrachtung der kolonialen Wirtschaft gesehen, dass es Deutschland nur auf

die notwendige Ergänzung seiner Nahrungsmittelversorgung und seines industriellen Rohstoffbedarfes ankommt. Niemals würde daran gedacht werden, daß z.B. Getreide billiger in den Kolonien erzeugt würde als in Deutschland und daß infolgedessen der deutsche Landwirt den Schaden zu tragen hätte. Das ist ein für allemal ausgeschlossen. Die Kolonien liefern das, was wir in Deutschland aus rein klimatischen Gründen nicht selbst erzeugen können, was wir sonst vom Ausland beziehen müssen. Der deutsche Bauer, der deutsche Arbeiter und der deutsche Farmer und Pflanzler können sich die Hand reichen, denn sie stehen einer für den anderen ein, einer ist auf den anderen angewiesen. Die Heimat liefert ihre Erzeugnisse hinaus in die Kolonien, der deutsche Farmer schickt die seinen zurück ins Mutterland, wo sie den Lebensstandard des deutschen Arbeiters erhöhen. Das gleiche gilt für den deutschen Bauern. Sie alle sind in ihrem Ziel einig, die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Reiches zu erweitern und damit das Leben der deutschen Nation für ewige Zeiten zu sichern.

59. Bild: Aufklärungsarbeit des Reichskolonialbundes.

Erst nach 1933 konnte die koloniale Frage der Gegenstand einer großen Volksbewegung werden. Der Reichskolonialbund, der 1936 unter der Führung des Reichsstatthalters General Ritter von Epp dazu berufen wurde, allen deutschen Volksgenossen die Wichtigkeit der Kolonialfrage klarzumachen, hat innerhalb kurzer Zeit diese Aufgabe zu lösen verstanden. Aber auch heute noch ist es notwendig, Aufklärungsarbeit zu leisten, damit das Verständnis für die Wichtigkeit des deutschen Kolonialbesitzes sich bei jedem Volksgenossen durchsetzt. Jeder muß wissen, Kolonien sind eine wirtschaftliche Lebensfrage für unsere Nation. Ob wir sie haben oder nicht, das ist nicht nur für unsere eigene Zukunft, sondern auch für die Zukunft unserer Kinder und Enkel von entscheidender Bedeutung.

(Text auf dem Bild vorlesen.)

60. Bild: Der Führer am 30. Januar 1939.

Der Führer hat aus diesem Grunde schon zu wiederholten Malen dem deutschen Volke und der ganzen Welt klar gemacht, daß Deutschland niemals auf sein Recht auf Kolonien verzichten kann und wird. Am 30. Januar 1939 erklärte er vor dem ersten Reichstage Großdeutschlands:

"Der Raub der deutschen Kolonien war moralisch ein Unrecht! Wirtschaftlich ein heller Wahnsinn! Deutschland hat gegen England und Frankreich keine territorialen Forderungen außer der nach Wiedergabe unserer Kolonien!"

(Das Licht wird ausgeschaltet.)

In der Rede, die er nach der ruhmreichen Beendigung des polnischen Feldzuges am 6. Oktober 1939 vor dem Reichstage hielt, bekräftigte er diese unabänderliche Forderung mit den Worten:

"Inwieweit es sich um Deutschland handelt, ist die Reichsregierung bereit, eine restlose und volle Klarheit über ihre außenpolitischen Absichten zu geben. Sie stellt dabei an die Spitze dieser Erklärung die Feststellung, daß der Versailler Vertrag für sie als nicht mehr bestehend angesehen wird, bzw. daß die deutsche Reichsregierung und mit ihr das ganze deutsche Volk keine Ursache und keinen Anlaß für irgendeine weitere Revision erblicken, außer der Forderung nach einem dem Reiche gebührenden und entsprechenden Kolonialbesitz, in erster Linie also auf Rückgabe der deutschen Kolonien. Diese Forderung nach Kolonien ist begründet nicht nur im historischen Rechtsanspruch auf Kolonien, sondern vor allem in dem elementaren Rechtsanspruch auf eine Beteiligung an den Rohstoffquellen der Erde. Diese Forderung ist keine ultimative und sie ist keine Forderung, hinter der die Gewalt steht, sondern eine Forderung der politischen Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen allgemeinen Vernunft."

(Das Licht wurde eingeschaltet)

Schluß.

Der Führer hat dem deutschen Volke gezeigt, daß auch Dinge möglich sind oder werden können, die Millionen Menschen zuvor als ein unerfüllbarer Traum erschienen waren. Die deutsche Nation hat nicht nur ihre Wehrfreiheit und Wehrhoheit über das gesamte Staatsgebiet wiedergewonnen, sie durfte das Wunder erleben, daß die Grenzpfähle zwischen dem Reich und Deutschland fielen, daß das Sudeten-Deutschtum nach Jahrhunderten wieder zurückkehrte ins Reich, daß das Böhmisches-Mährische Land und die Gebiete des Weichselraumes Bestandteile Großdeutschlands wurden. Es wurde erreicht, woran die grössten Staatsmänner vergangener Jahrhunderte verzweifelten: Das deutsche Volk zu einem von der Nordsee und Ostsee bis an den Brenner! Es besteht auch kein Zweifel mehr darüber, ^{nach der siegreichen Beendigung der jetzigen Entscheidung} daß wir unsere Kolonien wieder erhalten. Wir wissen: Der Tag wird kommen, an dem das Hakenkreuz über allen Gebieten weht, auf die wir einen unvergänglichen Anspruch haben, mögen sie auch heute noch unter der Verwahrloshung der Mächte stehen.